

Der Kommunikations-Strom

Predigt im ökumen. Gottesdienst vom 19. Januar 2003 in der kath. Kirche Ins.

In das Schweigen, in das horchende Ohr, in das hörende Herz hinein legen wir die Worte aus dem Johannesevangelium 17,21 – es sind Worte aus einem Gebet Jesu:

„Ich bete darum, dass sie alle eins seien. So wie du in mir bist und ich in dir, Vater, so sollen auch sie in uns eins sein! Dann wird die Welt glauben, dass du mich gesandt hast.“

Welch fremder Gedanke, Welch fremdartige Formulierung: Du in mir, ich in dir — aber über alle Fremdartigkeit hinweg: Eins-werden, eins-sein und wenn nötig Brücken bauen, um zu einander zu kommen - ist das nicht das Ziel aller Kommunikation, aller Verständigung?

Brücken verbinden Menschen mit Menschen. Es gibt vielerlei Brücken. Der Regenbogen ist die grosse sichtbare Brücke zwischen Menschen und Gott. Das Gebet ist die grosse, unsichtbare Verbindungs-Brücke zwischen Menschen und Gott. Das Gebet ist der Weg auf dem Mensch und Gott aufeinander zugehen, zueinander kommen und – vielleicht einmal das Einswerden spüren.

Ich führe euch jetzt auf eine Brücke, die neu und mutig gebaut worden ist: die neue Brücke über die Broye beim Trois lacs.

Kühn schwingt sich die Holzkonstruktion in weitem Bogen über den Kanal. Die grossen Schiffe fahren mühelos unter dem hohen Bogen durch. In einer weiten Schleife führt der Weg auf die Brücke hinauf und auf der andern Seite wieder hinunter. Der Weg ist zu schmal für Autos, bequem und breit genug für Velo und Skater und Fussgänger. Die Brücke verbindet das bernische grosse Moos mit dem Murtenbiet, die Brücke schlägt den Bogen zwischen zwei schönen Gegenden, zwischen Deutsch und Welsch. Sie führt nicht nur über die Broye, sondern überquert gleich noch den Röstigraben. Diese Brücke ist eine bleibende Erinnerung an die Expo vom letzten Jahr.

Ich möchte mit Euch einen Moment auf der Brücke verweilen und auf den breiten Kanal hinunterblicken. Heute, an diesem nebligen Januartag sehen wir keine Boote, kein grosses Schiff mit Touristen. Wir sehen einzig den Wasserstrom.

Das Strömen des Wassers ist ein uraltes und topmodernes Bild für Kommunikation. Das Bild vom Wasser wird aufgenommen, wenn wir vom Kommunikations-Fluss sprechen und wenn wir von Informations-Quellen hören.

Auch im Gebet ist das Wasser ein häufiges Bild: Gott ist die Quelle des Lebens, aus ihm strömt Leben und Weisheit in die Welt, in die Herzen... Ein Liedvers lautet:

*Du Quell, draus alle Weisheit fliesst,
die sich in fromme Seelen giesst:
lass deinen Trost uns hören,
dass wir in Glaubenseinigkeit
auch können alle Christenheit
dein wahres Zeugnis lehren..*

Ein anderer:

*Alles Leben strömt aus dir...
und durchwallt in tausend Bächen...*

So stehen wir auf der Brücke über die Broye. Wenn wir ganz genau hinschauen sehen wir, wie das Wasser langsam aber stetig vom Murtensee Richtung Neuenburgersee fließt.

Das Wasser der Broye stammt aus dem Murtensee. Im Murtensee haben sich die Wasser aus einem weiten Umkreis gesammelt: vom Vully, aus dem Broyetal, von den Höhen um Murten. Im Neuenburgersee vereinen sie sich mit den Wassern aus dem Jura und vom Waadtland. Durch den Zihlkanal geht es in den Bielersee. Dort stossen die Wasser der Aare, aus den Berner Alpen und dem Mittelland dazu. Bei Nidau stürzen sie tosend durch die Schleusen, nehmen später die grossen Wassermassen der Reuss, und der Limmat auf. In Koblenz mündet die Aare in den Rhein. Immer mächtiger wird das Fliessen, bis der Rhein als mächtiger Strom sich nach vielen hundert Kilometern bei Rotterdam in die Nordsee ergiesst.

Nicht weit weg, bei der Wasserscheide von La Sarraz im Waadtland, gehen die Wasser einen ganz andern Weg: sie fliessen Richtung Genfer See, die Rhone führt ihre Wasser durch Frankreich nach Marseilles ins Mittelmeer. Weit, sehr weit auseinander liegen Rotterdam und Marseilles. So weit auseinander wie die Meinungen und Auffassungen von Menschen. Mindestens so weit auseinander liegen Gott und Mensch.

Die Meinungen sind verschieden, die Richtung der Wasserströme ist verschieden, Nordsee und Mittelmeer sind verschieden.

Und doch gehören sie zum gleichen weiten Weltmeer. Alle Wasser münden in das Meer. Der Tigris, der durch den Irak fließt und der Mississippi, der durch die USA fließt, ergiessen sich beide in das weite Meer. Die Richtung der Flüsse ist verschieden, ihr Ziel wird das gleiche. Ist es nicht letztlich das, worum Jesus bittet:

So wie du in mir bist und ich in dir, Vater, so sollen auch sie in uns eins sein!

Ich kenne Menschen, deren Gedankenfluss in eine ganz andere Richtung zieht als die meine. Ich kann ihrer Richtung nicht folgen. Mein Gedankenfluss treibt mich anderswo hin. Aber beide Überlegungsströme münden in das gleiche weite Meer. „Tausend Bäche“ „durchwallen“ das irdische Tal, manchmal ein Jammertal, aber alles Leben strömt aus dem einen Quell der Weisheit und alles strömt dem gleichen grossen Meer zu, alles wird eins – schon auf der Broyebrücke können wir das ahnen...

Während ich von der Brücke herab die Broye unter mir vorbeiziehen sehe, denke ich daran wie das Wasser mich von allem Anfang an begleitet hat: zuerst das Fruchtwasser im Mutterleib, dann das Wasser der Taufe auf meiner Stirn kurz nach der Geburt, tägliche lösche ich meinen Durst mit Wasser und unter der Dusche reinige ich mich vom Schweiß und Staub des Alltags – das alles sind Hinweise dafür, dass wir eins sind mit Christus, weil er selber ins Wasser des Jordan getaucht und von Johannes getauft wurde

Der Blick ins ruhig fließende Wasser tut der Seele gut. Sie wird ruhig. Die Gedanken sind in alle Richtungen unterwegs und münden immer wieder beim Wasser. Sogar ich selber, der ich hier stehe, ich das Menschenkind bestehe aus viel Wasser, aus dem gleichen Wasser, das unter mir durchfließt und dem Meer zuströmt. In das Meer münden alle Gegensätze, die ich in mir trage, mittrage und andern auferlege. Die göttliche Weisheit, die durch die Seele strömt, bedenkt mitten im Leben die Einheit, auf die wir zugehen. Es ist ein Zeichen göttlicher Weisheit, wenn in diesen Tagen an vielen Flüssen der Welt die Menschen zusammenströmen und ihren Willen zum Frieden ausdrücken. Wir sind unterwegs zum selben Ziel.

Göttliche Weisheit schenkt grosse Gelassenheit und Geduld im Gespräch, im Verhandeln. Göttliche Weisheit hat die Welt bitter nötig, damit nicht Blut strömt und die Flüsse und Meere sich rot färben.

Das Meer, in das alle Wasser münden, ist das weite, unergründliche Meer der göttlichen Liebe:

*...aller Dinge Grund und Leben,
Meer ohn Grund und Ende,
Wunder aller Wunder:
ich senk mich in dich hinunter.
Ich in dir und du in mir,
lass mich ganz verschwinden,
dich nur sehn und finden...*

So wird im Lied *Gott ist gegenwärtig* .. dieses Meer besungen:

Von der Broyebrücke aus sehen wir feine Nebelschwaden über dem Wasser tanzen. Das Wasser füllt nicht nur den Kanal, es erfüllt auch die Luft. Wasser ist nicht nur schwer und fliesst dem Meer zu. Wasser wird unter dem Licht der Sonne auch ganz leicht und steigt auf zum Himmel. Gedanken können nicht nur fließen oder stocken, sie können auch schweben – wie Nebelschwaden. Über dem Gedankenfluss schweben Nebel des Schweigens, der Andacht, des Hörens, des Betens; aus dem Fluss der Gedanken steigt ein Gebet auf. Viele Gebete um Frieden steigen auf. Hier an der Broye und immer wieder auf den vielen Wegen zum Meer. Das Wasser in Dunstform schwebt auf wunderbare Weise dem entgegen, von dem es kommt: Gott.

Wir Menschen sind aus viel Wasser, das Wasser zieht uns an und zieht uns mit, immer weiter, dass am Ende auch unser Leben sich in das Meer der göttlichen Liebe ergiesst und emporgetragen wird zum Quell, aus dem alles Leben fliesst, damit ER in uns ist und wir in ihm.

Inzwischen beginnt es auf der Broyebrücke sanft und leise zu regnen. Gottes Segen verbindet sich mit der Erde, das Wasser vom Himmel durchtränkt die Erde. Himmel und Erde verbinden sich. Die regnerischen Tage der Advents- und Weihnachtszeit liegen noch nicht weit zurück und haben auf den Feldern und im Moos ihre Spuren zurückgelassen. Regen als Verbindung Gottes mit der Erde, Regen als Weihnachtsgeschehen – ein ungewohntes Bild, das im Lied „O Heiland reiss die Himmel auf...“, in einer wenig bekannten Strophe, aufgenommen wird:

*O Gott, ein Tau vom Himmel giess;
im Tau herab, o Heiland fliess,
ihr Wolken brecht und regnet aus
den König über Jakobs Haus.*

Verstehen wir die Worte des Regens, die eindringliche Sprache des Himmels?

Noch stehen wir auf der Broyebrücke, die Deutschschweiz und Romandie verbindet. Von der Brücke aus kann uns der Strom der Gedanken bis ins weite Meer tragen. Dieser Gedankenstrom verbindet uns mit allen Menschen: den Nahen und den Fernen. Im Meer tauchen wir ein in die unergründliche Weite und Tiefe der Liebe Gottes. Wir sind in ihm, so wie er in uns.

Auf der Nasenspitze sitzt ein Regentropf und kitzelt bevor er in den Fluss fällt – ein Geschenk des Himmels. In allem ist uns Christus nah: im Regentropf, im Fluss, im See... er in uns und wir in ihm.

Schliesslich aber müssen wir die Brücke verlassen. Wir haben hier intensiv kommuniziert, sind in Verbindung getreten mit unserm Innern, mit vielen Menschen, der weiten Welt und mit Gott. Auf welche Seite der Brücke gehen wir? Ist das wichtig? Amen.

Pfr. Ueli Tobler-Stämpfli

Fluhackerweg 11

3225 Müntschemier

Tel 032 313 13 51

Fax 032 313 29 36

e-mail: pfarramt.tobler@sesamnet.ch

homepage: www.ref-kirche-ins.ch